

Petrus von Amiens, auch der Eremit genannt, berühmter Kreuzzugsprediger, stammte, wenn nicht aus Amiens selbst, so doch jedenfalls aus der Diocese Amiens. Das Jahr seiner Geburt ist unbekannt. Der Zuname Eremita, den ihm seine Zeitgenossen, namentlich solche, die ihn selbst gesehen hatten, gaben (vgl. Guib. Abb. de Novig. Gesta Dei per Francos 2, 4, bei Migno, PP. lat. CLVI, 704), bezeichnet einfach seinen Stand und Lebensberuf. Die Nachricht, daß Petrus, ehe er Einsiedler wurde, den Soldatenstand erwählt habe, und die Angaben über seine Heirat und seine Nachkommen sind fingirt. Vor seiner Kreuzzugspredigt hatte er eine Pilgerreise nach dem Morgenlande unternommen, aber nach dem Berichte der Anna Comnena die heilige Stadt nicht einmal betreten. Sagenhaft sind daher auch die Berichte über eine Vision, welche er in Jerusalem gehabt, und einen ihm vom Patriarchen erteilten Auftrag an den Papst. Die ursprünglichen Quellen beweisen, daß nicht Petrus, sondern der Papst in Frankreich den Anstoß zum Kreuzzuge gegeben hat (vgl. d. Art. Kreuzzüge VII, 1148 ff.). Erst nach der Versammlung zu Clermont (s. d. Art.) erscheint Petrus als Kreuzzugsprediger. Barfuß, mit grober Mönchskutte bedeckt, einen dicken Strick um die Lenden, durchzog er auf einem Esel reitend das nördliche und mittlere Frankreich und regte als gewandter Volksredner die Massen zum Kreuzzuge an. Sein Erfolg war nicht gering. Guibert von Nogent bekennet, er könne sich nicht erinnern, daß er je einen Menschen gesehen habe, dem größere Ehre zu Theil geworden sei; überall habe Petrus Streitigkeiten geschlichtet, Frieden gestiftet, gefallene Mädchen ausstattet und durch eine ehrbare Ehe gerettet, sei mit Geschenken überhäuft und für einen Heiligen gehalten worden, dessen Worte für Aussprüche des Himmels galten (l. c. 705). Rasch mehrte sich die Schaar, welche sich unter Petrus' Führung stellte, und bei seinem Anzuge waren die Zurüstungen zur Abreise nach dem Morgenlande am frühesten vollendet. Nach Orderich (H. E. 3, 9, 4, bei Migno, PP. lat. CLXXXVIII, 657) war Petrus bereits am Osterfesttag, den 12. April 1096, mit 15 000 Mann nach Rölln gekommen, wo er sich acht Tage aufhielt. Dort schlossen sich 15 000 Deutsche seinem Zuge an. Dagegen war ein Theil des Heeres durch Deutschland und Ungarn vorausgegangen, erlitt aber wegen Plünderungen mehrere Niederlagen vor Belgrad; der Rest vereinigte sich später unter den Mauern von Constantinopel mit dem nachrückenden Heere. Dieses war den Rhein herauf, dann den Neckar entlang nach Ulm gezogen und hatte sich unterwegs von Tag zu Tag gemehrt. Ruhig und unangefochten kamen die Wallfahrer unter dem Eremiten durch Ungarn bis Semlin. Falsche Gerüchte drängten zur Eroberung der Stadt, wobei ein furchtbares Blutbad angerichtet ward, während das Heer des Petrus nur 100 Mann verlor. Beim Zuge durch Bulgarien benahm sich der Fürst

Nichita Anfangs freundlich. Allein Zuchtlosigkeit und Raubsucht Einzelner verursachten, als das Hauptheer bereits eine Tagreise weitergezogen war, einen ernstlichen Kampf vor Nisch und eine Verfolgung der letzten Pilgerschaaren, wobei die mitgeführten Lebensmittel in die Hände der Bulgaren fielen. Ein nicht unbedeutender Theil des Heeres ward ausgerieben, der übrige zersprengt. Indeß sammelten sich wieder viele der Zerstreuten bei Petrus. Aber nun gebrach es an Lebensmitteln, und Kaiser Alexius riß die Kreuzfahrer aus der Noth nur unter der Bedingung, daß sie während ihres Zuges durch sein Reich bis Constantinopel sich nirgends länger als drei Tage aufhalten dürften. Am 30. Juli 1096 langte Petrus in Constantinopel an. Als der Kaiser nur ungeordnete Schaaren vor sich sah, die keine Kriegszucht kannten, nöthigte er sie zur schnellen Ueberfahrt auf das jenseitige Ufer des Bosporus (5. Aug. 1096). Gleich zogen die Pilger dann weiter über Nicomedien, das damals zerstört und unbewohnt war, nach Helenopolis (Civitot), wo Petrus sein Lager aufschlug. Dorthin kamen auch Gesandte des Kaisers Alexius, welche dem Einsiedler rathen, nicht weiter und nicht eher gegen Nicda vorzurücken, bis die Menge der Pilger durch die nachfolgenden Fürsten und deren Heer verstärkt wäre. Ohne Zweifel unterließ Petrus nicht, diesen weisen Rath mit Nachdruck zu befürworten, allein vergeblich. Die Pilger begannen kleinere Deutzüge in die Umgegend; eine Abtheilung von 3000 Mann nahm sogar das Castell von Kerigordon, vier Tagereisen von Nicda, in Besitz, wurde aber dort überfallen und niedergemacht. Während dessen war Petrus aus Ueberdruß über die Zuchtlosigkeit der Seinigen nach Constantinopel gegangen, um mit dem Kaiser Rath zu pflegen, was zu thun sei. In Constantinopel traf ihn die Nachricht von der Niederlage der Seinigen am Drakosfluß; nur ein Theil derselben war entkommen. Einige der Geretteten kehrten in die Heimat zurück, andere erwarteten mit Petrus das Hauptheer der Kreuzfahrer. Petrus rechtfertigte sich vor dem Kaiser, daß nicht er schuld am Unglücke gewesen sei, sondern die, welche ihm nicht gehorcht und nach ihrer Willkür und ihrem Eigendünkel gehandelt hätten. — Von da an betraute Petrus keine Befehlshaberstelle mehr, blieb aber in Ansehen trotz der Schwachheit, die er 1096 bei der Belagerung von Antiochien zeigte. Dort ergriff er nämlich mit Wilhelm Carpentarius heimlich die Flucht, wurde aber von Tancred eingeholt und mußte zurückkehren. Gleichwohl wurde er alsbald zum Gesandten an Kerbuga, König von Mosol, erwählt und vollzog diesen schwierigen Auftrag mit großem Muth. Nach dem Siege der Kreuzfahrer über Kerbuga (28. Juni 1098) war Petrus wohl ein Hauptagitator für den Fortgang des Unternehmens, das im Winter 1098/99 sehr in's Stoden gerathen war. Namentlich war er den eigennützligen Bestrebungen der Fürsten gegenüber ein Sachwalter der Armen, wofür ihm un-